

## Rezensionen

Wir versuchen in Zukunft, im Abstand von etwa zwei Jahren Publikationen zur christlichen Archäologie des Mittelmeerraumes in einer Sammelbesprechung von V. Saxer vorzustellen.

N. DUVAL: *La mosaïque funéraire dans l'art paléochrétien* (= Antichità, Archeologia, Storia dell'Arte 3). – Ravenna: Longo Editore 1976. 133 S. 50 Tafeln, davon 8 farbig.

Das Buch behandelt hauptsächlich die Grabmosaiken im römisch-frühchristlichen Afrika. So werden alle Mosaiken dieses Typus in Afrika inventarisiert (S. 81–95) und ihr Fundort auf einer Karte verzeichnet (S. 82–83). Über 60 dieser Fundorte befinden sich in Tunesien, Algerien und Tripolis. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt jedoch auf denjenigen Monumenten, die vom Verf. selbst untersucht wurden, nämlich denen von Karthago, Sbeitla und Haidra. Hinzu kommen abschließend Einordnung und kritisches Inventar der Grabmosaiken von Uppenna (S. 97–119), die der Verf. in zwei zuvor publizierten Aufsätzen einer genauen Untersuchung unterzogen hatte (in: *Corsi Ravennati di cultura bizantina* [1972] 113–129 und in: *RivAC* 50 [1974] 145–174). So handelt es sich in dem kleinen Bändchen über die altchristlichen Grabmosaiken um eine aus erster Hand stammende gut überlegte, verlässliche Arbeit.

Zu Beginn seiner Darstellung grenzt der Verf. sein Vorhaben ab. Unter Grabmosaiken werden diejenigen Mosaiken verstanden, die sich über einem wirklichen Grab befinden, sich als dekorative Flächen darbieten und eine Grabinschrift enthalten können (S. 18). Die verschiedenen Kapitel des Buches beschreiben die Typen, den Platz, die Herstellung, die Dekoration sowie geographische und chronologische Einordnung der Grabmosaiken im altchristlichen Afrika. Ein weiteres Kapitel ist den außer-afrikanischen Grabmosaiken gewidmet (S. 72–80). Verschiedene Register erleichtern die Handhabung des Buches: Autorenregister (S. 121–122), Ortsregister (S. 123–125), Verzeichnis der Tafeln (S. 127–132).

Was die Ornamentik der Mosaiken betrifft, so treten, sofern diese sich nicht auf eine Inschrift und einige geometrische Elemente beschränkt, Motive verschiedener Art auf. Einige davon hat Afrika mit den anderen Provinzen des römischen Reiches gemeinsam: Taube, Pfau, Rebhuhn, Ente, Huhn und Hahn, Palme, Akanthus, Blumen einzeln, in Sträußen, Kränzen oder Gewinden, mit oder ohne Kantharus, sowie Kreuz und Chrismon. Andere hingegen hat man bis jetzt nur in Afrika gefunden. Hier sind die Kerzen von Tabarka (Abb. 22 u. 32), von Sfax (Abb. 23), von Kelibia (Abb. 26)



und vor allem das Unikat der „Ecclesia mater“ im Grabmosaik der Valentia in Tabarka (Abb. 30) zu nennen.

Über die Todesriten erfahren wir von den Grabmosaiken so gut wie nichts, wenn sie nicht mit Grabmensen verbunden sind (Abb. 9 und 10). Allerdings hat der Verf. das kürzlich von Mounir Bouchenaki in Tipasa entdeckte Mosaik, das zugleich Grab- und Mensamosaik ist, nicht mehr verwenden können (vgl. M. Bouchenaki, in: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts. Röm. Abteilung 81 [1974] 301–311; Abb. 173 f.; ferner: ders., Fouilles de la nécropole de Tipasa 1968–1972 [= Publications de la Bibliothèque Nationale, Histoire et Civilisations 1] [Algier 1975]). Das Fehlen der in allerneuester Zeit entdeckten Mosaiken mindert nicht den Wert von Duvals Buch; zu der klaren Darlegung seines Stoffes und den ausgezeichneten Illustrationen des Buches kann man den Verf. nur beglückwünschen.

Victor Saxer

J. CHRISTERN: *Das frühchristliche Pilgerheiligtum von Tebessa*. Architektur und Ornamentik einer spätantiken Bauhütte in Nordafrika. – Wiesbaden: F. Steiner Verlag 1976. 389 S., 64 Tafeln, 5 Faltkarten, 48 Abbildungen (zeichnerische Bauaufnahmen von Eckhart Müller).

Das Buch Christerns über das frühchristliche Pilgerheiligtum in Tebessa (Algerien) befaßt sich mit dem christlichen Bezirk, der sich nördlich der Stadt entlang der Straße nach El Kouif über einer ursprünglich heidnischen Nekropole erstreckt. Die gründliche Untersuchung ist das Ergebnis langwieriger Vorarbeiten über afrikanische Martyrerkirchen und spiegelt den vertrauten Umgang des Verf. mit den von ihm beschriebenen Monumenten wider. Aus der Arbeit Christerns ergibt sich ein neues Verständnis des christlichen Bezirks von Tebessa.

Das Buch gliedert sich in 10 Kapitel. Nacheinander werden die verschiedenen Aspekte des Grabungskomplexes untersucht: Tebessa in seiner historischen und archäologischen Entwicklung (S. 16–27), die Grabungs- und Publikationsgeschichte des christlichen Bezirks, sowie die Beschreibung und Rekonstruktion der erhaltenen Baureste (S. 28–104), die Grabungen, die in dem Bezirk seit 1944 vorgenommen wurden (S. 105–129), der Vergleich des christlichen Bezirks mit den Bauten der Gegend um Tebessa (S. 130–157) bilden den allgemeinen Rahmen zu den folgenden speziellen Untersuchungen: Bautechnik (S. 158–177) und Bauornamentik (S. 178–214) erlauben es, auf Fragen der Datierung (S. 215–225), der Zweckbestimmung und der Deutung des christlichen Bezirks und der anderen Bauten der Tebessa-Gruppe (S. 226–256), des Stils (S. 257–263), der historischen und typologischen Einordnung der Tebessa-Bauten Antwort zu geben.

Zu Christerns Forschungen läßt sich zusammenfassend sagen, daß sich der christliche Bezirk stets außerhalb der Stadt befunden hat und über